



Jetzt bin ich dran! Frauen auf dem Weg zu Gerechtigkeit

aktuell 2022/2023



UKRAINE.....

„Ich habe meiner Familie gesagt:
Ich gehe arbeiten. Das war meine Rettung“

🔴 **Blitzlicht:** von der Nothilfe zur
langfristigen Unterstützung: Eine Frauen-
rechtsorganisation reagiert im Krieg

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Little Women's Corner: Ein selbst-
verwalteter Landfrauentreff
in Prozor-Rama

🔴 **Blitzlicht:** „Aufstehen! Für mehr
sozialen Schutz“: Unser Projekt
für Kriegsopfer

LIBYEN.....

„Hier fühle ich mich sicher. Noch nie
wurde ich so gut behandelt.“

🔴 **Blitzlicht:** Gewalt gegen Frauen in Libyen

🔴 **Blitzlicht:** Ein Land – drei Projekte

LIBANON.....

Solidarisch und auf Augenhöhe:
Frauenrechtsarbeit im
krisengeplagten Libanon

BILDUNGSARBEIT.....

Women of Change –
Frauen des Wandels

🔴 **Blitzlicht:** Bildungstag für Schulen

Liebe Freund*innen,

die letzten Monate haben uns einmal mehr vor Augen geführt, dass sich politische und soziale Krisen aus komplexen Zusammenhängen entwickeln. Sowohl Corona als auch der Krieg in der Ukraine beschäftigen nicht nur politische Expert*innen und Virolog*innen – die Konsequenzen betreffen auch die Zivilgesellschaft, jede Einzelne spürt die Auswirkungen.

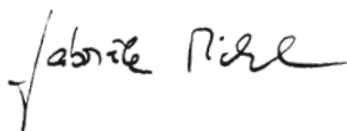
Unsere Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben uns gelehrt, dass die Zivilgesellschaft für den Wiederaufbau einer destabilisierten Gesellschaft eine tragende Rolle spielt. Und das in zweifacher Hinsicht: je stärker zivilgesellschaftliche Strukturen sind, desto effektiver können Menschen auf der Basis dieser Strukturen reagieren. Gleichzeitig brechen viele staatliche Systeme in Krisenzeiten zusammen, so dass die Bedeutung zivilgesellschaftlichen Engagements wächst.

Das sehen wir beispielsweise bei unseren Partnerinnen in Libyen, die trotz Mehrfachkrisen in den letzten Jahren ihre Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen in Tripolis, Misrata und Bengasi erfolgreich weiterführen. Wir sehen das auch bei unserer Partnerorganisation in der Ukraine: Innerhalb kürzester Zeit waren sie in der Lage, ihre Angebote für kriegstraumatisierte Frauen an neuen Standorten wieder aufzunehmen. Ihre Vernetzung mit Behörden ermöglicht ihnen dabei jetzt auch, den Bedürfnissen der Frauen auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen.

Diese Arbeit braucht gerade in unruhigen und unsicheren Kontexten Zuverlässigkeit. Aus Ihrem Engagement als Spender*in, als Botschafter*in oder als ideelle Unterstützer*in von AMICA entsteht der Halt und entsteht die Sicherheit, die wir unseren Partnerinnen geben können. Daher bedanken wir uns herzlich für die zahlreichen Aktionen, Einzelspenden und Kooperationen im letzten Jahr! Wir sind überzeugt, dass die Unterstützung unserer Partnerinnen als ernstzunehmende zivilgesellschaftliche Akteurinnen ein aktiver Beitrag zur Friedensförderung ist, die weit über die Nothilfe in akuten Krisensituationen hinausreicht.

Wie unsere Partnerinnen sich ganz konkret und unermüdlich in Kriegs- und Krisengebieten engagieren, können Sie auf den folgenden Seiten nachlesen.

Mit herzlichen Grüßen



Dr. Gabriele Michel
Vorstand AMICA



© rafaelkroetz
Dr. Gabriele Michel, AMICA-Vorstand

IMPRESSUM

Herausgeber
AMICA e.V.
Habsburgerstraße 9
D-79104 Freiburg

Redaktion und Gestaltung
AMICA e.V.
Schumacher Crossmedia GmbH

Herstellung
schwarz auf weiss GmbH Freiburg
4.000 Exemplare

Fotonachweis
Titelseite: © AMICA e.V.
Rückseite: © AMICA e.V.

Frauen stärken. Because gender matters!

Frauen erleben Kriege, Flucht und Gewalt anders als Männer. Welchen Gefahren sie ausgesetzt sind und wie aktiv sie sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, wird dennoch oft ignoriert. Wir bei AMICA arbeiten seit 30 Jahren Hand in Hand mit und für Frauen in Kriegs- und Krisenregionen und unterstützen sie darin, ihre Traumata zu bewältigen, ihr Leben (wieder) selbstbestimmt zu führen und sich Gehör in der Gesellschaft zu verschaffen.

Vielen Dank an alle, die uns dabei unterstützen – Ihre Spenden ermöglichen unsere Arbeit!

Fragen zu
Ihrer Spende?
Kommen Sie
gerne auf
uns zu!



AMICA – Euer Name bedeutet Freundin und das seid ihr für uns: echte Freundinnen. Ihr seid an unserer Seite in diesen harten Zeiten und das ist extrem wichtig. [...] Eure Spenden haben Leben gerettet. Im wahrsten Sinne des Wortes. Als wir in Mariupol wochenlang belagert waren, hatten viele Menschen nichts zu essen. Wir haben Lebensmittel gekauft und Suppen gekocht. Komische Suppen waren das – mit Sardinen, Reis, Würsten, mit allem, was wir finden konnten. Aber es hat das Leben von mehr als 20 Familien gerettet. Und das dank Eurer Unterstützung und der Spenden so vieler Menschen. Das werden wir nie vergessen.

MARYNA, LEITERIN UNSERER UKRAINISCHEN PARTNERORGANISATION



© AMICA e.V.

Spenden ohne Verwendungszweck lassen unseren Partnerinnen und den Länderexpertinnen mehr Freiheit in der Gestaltung unserer Projekte. Unsere Partnerinnen vor Ort wissen am besten, wo Hilfe am dringendsten gebraucht wird und wofür Spendengelder am sinnvollsten einzusetzen sind.

*danke
für Ihre Unterstützung!*

„Ich habe meiner Familie gesagt: Ich gehe arbeiten. Das war meine Rettung“

Olha arbeitet bei unserer ukrainischen Partnerorganisation Berehynia. Ende März 2022 verließ sie Mariupol und lebt nun mit ihrem Sohn, ihrem Neffen und ihren Eltern in Warschau. Im August 2022 trafen wir sie. Sie erzählte uns vom Krieg, von ihrer Flucht – und wie ihr Engagement sie stärkt.



© AMICA e.V.

„Als der russische Angriff begann, konnte ich nicht glauben, dass der Konflikt sich so ausweiten würde. Klar, es war Krieg, aber es sah nicht anders aus als 2014. Auch damals wurden die Dörfer rund um Mariupol bombardiert. Wir hätten sofort fliehen können, aber wir haben uns entschieden zu bleiben. An jedem Tag, an dem ich dann im Keller saß und die Bomben draußen fliegen hörte, habe ich diese Entscheidung bereut. Ich war so sauer auf mich. Und ich hatte so große Angst, ich kann es kaum in Worte fassen.“

Die Luftangriffe fingen jeden Tag gegen fünf Uhr morgens an und dauerten bis spät in die Nacht. Die Bombeneinschläge kamen immer

näher. Wir konnten nie wissen, ob und wann es uns treffen wird. Wir konnten nur dasitzen und beten. Ab dem 2. März gab es keinen Strom mehr, kein Internet, kein Mobilnetz. Ein paar Tage später ging das Gas aus. Ich dachte, ich verliere bald den Verstand. Draußen hatte es -12 °C. Zum Kochen machten wir ein Feuer im Hof, während Bomben über unsere Köpfe flogen.

Drei Wochen haben wir im Keller gelebt. Eines Tages hörten wir von einem Ort, an dem es Handyempfang gab. Wir gingen hin und ich rief Kateryna^[1] an: ‚Morgen gibt es einen green corridor^[2], das ist eure Chance, Mariupol zu verlassen‘, sagte sie. Am nächsten Tag tauch-

te Maryna^[3] auf und forderte uns auf, unsere Sachen zu packen: ‚In einer halben Stunde sind wir weg.‘

Warschau erreichten wir erst mehrere Wochen später. Ich weinte. In Mariupol konnte ich nicht weinen. Mitten im Krieg hast du keine Emotionen. Du funktionierst nur. In dir ist nur Angst, wie ein schwerer Stein in deinem Herzen, du bist wie erfroren. Weinen konnte ich erst, als alles hinter mir lag. Drei Tage lang, non stop.

Am vierten Tag stand ich auf und sagte zu meiner Familie: Ich gehe arbeiten. Ich arbeitete zunächst als Freiwillige in einem Warenlager und verteilte Hilfsgüter an ukrainische





Blitzlicht: VON DER NOTHILFE ZUR LANG- FRISTIGEN UNTERSTÜTZUNG: EINE FRAUEN- RECHTSORGANISATION REAGIERT IM KRIEG

Februar 2022 – Oktober 2022

April 2014

Krieg im Donbas

zwischen prorussischen Separatisten und ukrainischen Regierungstruppen. Viele Menschen aus Donezk und Luhansk fliehen nach Mariupol.

— September 2014/Februar 2015:
Friedensabkommen Minsk I und II. Der Konflikt geht aber weiter: ca. 14.000 Todesopfer bis zum 24. Februar 2022.

— 2015
Maryna Puhachova, selbst aus Donezk geflohen, baut in Mariupol die Organisation Berehynia auf.

24. Februar 2022

Angriff Russlands auf die Ukraine

— 26. Februar
Der erste Evakuierungsbuss von Berehynia verlässt Mariupol. Es finden seitdem regelmäßig weitere Evakuierungen statt.

— 28. Februar
Mariupol wird belagert, die humanitäre Lage ist katastrophal. Berehynia verteilt Lebensmittel, Wasser und Medikamente.

— Mitte März
Die letzten Teammitglieder von Berehynia verlassen Mariupol.

— April
Berehynia baut eine Anlaufstelle in Dnipro auf, bietet Nothilfe für Binnenvertriebene an sowie medizinische und psychologische Beratungen (auch online). Die Selbsthilfegruppen treffen sich wieder.

— Mai
Berehynia beginnt, Fälle von sexualisierter Kriegsgewalt zu dokumentieren und sie bei der Polizei zur Anzeige zu bringen.

— Mai
Maryna wird als Expertin von der OSZE^[4] eingeladen und berichtet zur Lage der Frauen im Krieg.

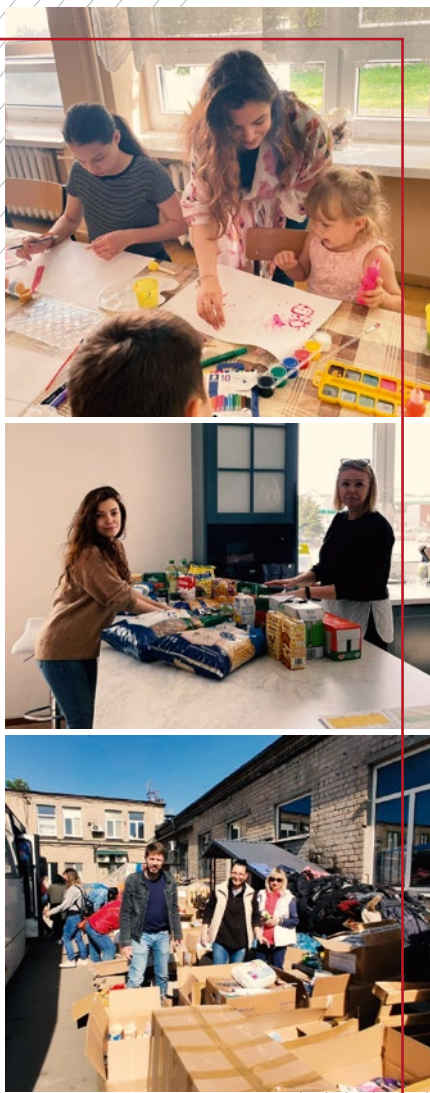
— Juli
Berehynia eröffnet eine weitere Anlaufstelle mit Notunterkunft in Iwano-Frankiwsk.

— Juli
Gemeinsam mit anderen NRO fordert Berehynia mit einer Petition an das ukrainische Parlament die Unterzeichnung der Istanbul Konvention zum Schutz von Frauen vor Gewalt – sie wird im Juli ratifiziert.

— Oktober
Neue Nähmaschinen werden angeschafft, es können wieder Nähkurse stattfinden.

↳ Unser gesamtes Projekt in der
Ukraine auf www.amica-ev.org

Gefördert durch:



© Berehynia/AMICA e.V.
Oben: Kunsttherapie mit der Psychologin Kateryna
Mitte und unten: Verteilung von Lebensmitteln, Hygieneartikeln und anderen Hilfsgütern

Geflüchtete. Das war meine Rettung – ein Ort, an dem ich mich wieder sicher fühlte. Dann nahm ich die Arbeit für Berehynia wieder auf. Ich berate ukrainische geflüchtete Frauen in Warschau. Am Anfang sind sie oft verschlossen, sie wollen keine Hilfe, haben Angst, sind wie gelähmt – so wie ich am Anfang. Aber nach und nach fangen sie an, miteinander zu reden, ihr Leben wieder in die Hand zu nehmen. Es ist so ermutigend zu sehen, wie sie sich entwickeln, es hilft mir auch selbst sehr. Ich kann nicht dasitzen und auf meinen Mann warten. Ich muss meine Arbeit machen. Damit tue ich etwas Gutes – für sie und für mich.“

^[1] Psychologin bei Berehynia

^[2] humanitärer Fluchtkorridor

^[3] Leiterin von Berehynia

^[4] Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

Little Women's Corner: Ein selbstverwalteter Landfrauentreff in Prozor-Rama

Schon lange hatten sich die Landfrauen der Gemeinde Prozor-Rama gewünscht, einen eigenen Ort für sich zu haben, an dem sie sich wohl fühlen, sich austauschen und gemeinsam Zukunftspläne schmieden können. Ihr Traum hat sich nun erfüllt: Im Sommer 2022 wurde die Little Women's Corner^[1] eröffnet – ein Haus mit Seminarräumen, einer Küche und einem Kinderspielplatz im Garten. Little Women's Corner ist ein geschützter Raum, ein Begegnungsort und eine Ideenwerkstatt für benachteiligte und kriegstraumatisierte Frauen, die sich gegenseitig stärken, und ihr Leben verbessern wollen.



**Ich weiß, dass dieser Raum uns viele schöne Momente beschere-
ren wird. Ich werde hier Zeit
mit meinen Nachbarinnen und
Freundinnen verbringen. End-
lich haben wir einen Ort, an
dem wir unser Kunsthandwerk
ausstellen und aus unserem
biologisch angebauten Obst
und Gemüse selbstgemachte
Produkte herstellen können.
Nur wenn wir zusammenarbei-
ten, können wir einen Wandel
herbeiführen und verschiedene
Anreize in unserer Gemeinde
schaffen, um wirtschaftlich un-
abhängig zu werden, aber auch
um zur Entwicklung und zum
Wohlstand unserer lokalen Ge-
meinschaft beizutragen.**

**SEMINA^[2], BESUCHERIN DES
LANDFRAUENTREFFS**

Zu dem Landfrauentreff kommen Frauen aus den Dörfern Here, Šćipe und Kute, um sich über ihre Erfolge und Schwierigkeiten auszutauschen, mit Sozialarbeiterin Lejla zu sprechen oder an Workshops teilzunehmen. Sie entwickeln zusammen Ideen und bereiten Aktionen vor wie z. B. den gemeinsamen Stand auf landwirtschaftlichen Messen.



© AMICA e.V., Frauen im und vor dem Landfrauentreff in Here

Edina^[2] arbeitet in der Milchkoope-
rative, die 2018
mit der Unterstüt-
zung von AMICA
gegründet wurde.
Der Liefervertrag
mit der lokalen
Molkerei sichert
einen Großteil ih-
res Einkommens.
Parallel dazu
erzeugt sie Käse,
den sie selbst
vermarktet.
Im September
2022 wurden die
Frauen der Little
Women's Corner
für die hervor-
ragende Qualität
ihrer Milchpro-
dukte auf der Me-
diterranen
Messe in Stolac
ausgezeichnet.



© AMICA e.V.

In ihrem Gewächshaus erntet Alma^[2] die Erdbeeren, die sie angebaut hat. Viele Frauen der Little Women's Corner erwirtschaften ihr Einkommen durch den Anbau und Verkauf von Himbeeren, Heidelbeeren, Erdbeeren und Aronia. Sie werden im Rahmen unseres Projekts darin unterstützt und mit lokalen Kooperativen vernetzt. Die Frauen stellen außerdem Säfte und Marmeladen her, die sie gemeinsam auf Messen verkaufen.



© AMICA e.V.

© AMICA e.V.



Blitzlicht: „AUFSTEHEN! FÜR MEHR SOZIALEN SCHUTZ“: UNSER PROJEKT FÜR KRIEGSOPFER

- ökonomische Beratung und Investitionshilfen bei der Gründung von Agrarkooperativen
- therapeutische Gesprächsgruppen
- psychosoziale Prozessbegleitung und Rechtsschutz für Zeuginnen und Opfer von Kriegsverbrechen
- Verbesserung des staatlichen Zeuginnenschutzes

➔ **Unser gesamtes Projekt in Bosnien und Herzegowina auf www.amica-ev.org**

Gefördert durch:



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Baden-Württemberg Stiftung

GRATIA Stiftung der Evangelischen Frauen in Baden



Nadja^[2] lebt vom Verkauf von getrockneten Steinpilzen. Sie macht alles selbst: sammeln, trocknen, schneiden, vermarkten. Bald hat sie Verstärkung: Andere Frauen der Little Women's Corner sind von der Idee begeistert und möchten in die Pilzproduktion einsteigen. So könnten mehr Frauen ihr eigenes Geld verdienen.

^[1] Bosnisch: Malog ženskog kutka, Deutsch: Kleine Frauenecke

^[2] Namen wurden geändert



© Nada Harib
Selbstständige Schneiderin in Tripolis



Gewalt gegen Frauen in Libyen

In Libyen ist häusliche und sexualisierte Gewalt allgegenwärtig. Darüber zu sprechen ist allerdings ein großes Tabu. Das hängt mit den stark patriarchalen Gesellschaftsstrukturen zusammen, die in vielen Fällen zu einer Täter-Opfer-Umkehr führen: Frauen sind in der Verantwortung, die Ehre der Familie zu wahren, ihnen wird das Gefühl vermittelt, selbst an der Tat Schuld zu sein. Beispielsweise können alle Anzeigen gegen einen Gewalttäter fallen gelassen werden, wenn er die vergewaltigte Frau heiratet.

Hinzu kommt, dass sexuelle Ausbeutung und Vergewaltigungen unter Gaddafi jahrzehntelang gezielt als Machtinstrument eingesetzt wurden. Es gibt noch immer tausende Frauen in Libyen, die unter den Folgen dieser Gewalt leiden, jedoch nicht darüber sprechen können.^[2]

„Hier fühle ich mich sicher. Noch nie wurde ich so gut behandelt.“

Mit diesen Worten beschreibt Ayla^[1] das Frauenzentrum unserer Partnerorganisation Hope Charity in der libyschen Hauptstadt Tripolis, das sie seit Jahren regelmäßig besucht. Von ihrem Mann wurde sie jahrelang körperlich und psychisch misshandelt. Mittlerweile lebt sie getrennt, hat sich als Schneiderin selbstständig gemacht und kann auch finanziell für ihre sechs Kinder sorgen.

„Es ist sehr erfreulich, dass unsere Angebote von Frauen in Tripolis so gut angenommen werden“, erklärt Yasar Lamin, Mitarbeiterin von Hope Charity. „Immer mehr Frauen suchen das Gespräch mit den Psychologinnen und Sozialarbeiterinnen.“ Dass das Beratungszentrum sich über die Jahre so gut etablieren konnte, zeugt vom Vertrauen in die Mitarbeiterinnen – und von ihrer guten Arbeit. Dazu gehören nicht nur therapeutische Gespräche: viele Frauen leben am Existenzminimum, sind zusätzlich zur physischen Gewalt auch sozialer Stigmatisierung und Armut ausgesetzt. „Wir unterstützen unsere Klientinnen in allen Belangen ihres Lebens“, betont Yasar.

Um ihr Selbstvertrauen zu stärken und ihnen eine Perspektive für Selbstbestimmung zu geben, können die Frauen im Beratungszentrum berufsbildende Fortbildungen besuchen oder an Computer- und Englischkursen teilnehmen. Diese Kurse werden von Sozialarbeiterinnen begleitet, die die Frauen zusätzlich in Gruppen- und Einzelgesprächen ermutigen, über ihre persönliche Geschichte zu sprechen und die ihnen Zugang zu weiteren Unterstützungsangeboten wie Traumatherapie oder Rechtsberatung anbieten.

So hat Ayla Schritt für Schritt ihren Weg in die Selbstständigkeit gefunden. Doch ihr Ex-Mann weigert sich, ihr Haus zu verlassen. Mit der Hilfe von Rechtsanwältinnen, die von Hope Charity vermittelt wurden, kämpft sie um ihr Zuhause – und das ihrer Kinder.

„Unsere Klientinnen freuen sich besonders auf die rechtliche Beratung, die sie in unserem Zentrum kostenfrei erhalten“, erklärt Yasar. „Die meisten haben dringenden Bedarf, wissen jedoch nicht, wohin sie sich wenden können. Viele können es sich auch schlichtweg nicht leisten.“

Wie bei vielen anderen Kursteilnehmerinnen ist das Verhältnis von Ayla zu ihrer Sozialarbeiterin sehr eng. „Rafia ist die menschlichste Person, der ich je begegnet bin. Sie fragt mich stets nach meinem Wohlbefinden und lässt mich nie hängen. Ich werde ihr für immer dankbar sein“.



© Nada Harib

Workshop im Beratungszentrum von Hope Charity, Libyen

^[1] Name wurde geändert

^[2] Vgl. Annick Cojean, Niemand hört mein Schreien (frz. Les Proies), 2012



Blitzlicht: EIN LAND – DREI PROJEKTE

- Im Beratungszentrum in Tripolis bietet Hope Charity psychosoziale und rechtliche Beratungen und Weiterbildungen an. Außerdem sensibilisieren unsere Partnerinnen die Öffentlichkeit durch Kampagnen und Medienauftritte für das Thema Gewalt gegen Frauen. Das Projekt „Frauen stärken, Frieden fördern“ wird durch das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) aus Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert.

ifa Institut für Auslandsbeziehungen

Auswärtiges Amt

- In Misrata bildet Hope Charity Frauen mit geringem Einkommen, die von Gewalt betroffen sind, im Teppichknüpfen aus. Sie werden dabei unterstützt, ihr eigenes Gewerbe aufzubauen und erhalten zudem einen geschützten Raum für psycho-soziale Betreuung. Das Projekt „Träume weben und Zukunft knüpfen“ wird gefördert von der SEZ.

sez Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg

- In Bengasi unterstützen wir seit 2012 das Beratungszentrum und die psycho-soziale Arbeit der Frauenrechtsorganisation Nataj, unter anderem mit einer Cowdfunding-Kampagne.



Unsere Projekte in Libyen
auf www.amica-ev.org

© AMICA e.V.

Webkurs in Misrata: Von Dezember 2021 bis Dezember 2022 erlernten 30 Frauen das traditionelle libysche Webkunsthandwerk, das auszusterben droht. Im Mai 2022 stellten die Frauen ihre Produkte zum ersten Mal auf einer Messe aus. Die ersten Verkäufe wurden abgewickelt und einige Bestellungen kamen rein.

3 Fragen an Dagmar Ihlau, AMICA-Referentin für den Nahen Osten und Nordafrika

Solidarisch und auf Augenhöhe: Frauenrechtsarbeit im krisengeplagten Libanon

AMICA ist im Nahen Osten unter anderem im Libanon aktiv und unterstützt dort auch syrische Geflüchtete. Hunger, Armut und die Wirtschaftskrise sind dort eng verschränkt und stellen eure Partnerinnen vor immer neue Herausforderungen. Wie beschreiben sie dir die Situation?

Der Libanon steckt in langjährigen Krisen. Die mediale Aufmerksamkeit hat bei uns stark nachgelassen, aber unsere Partnerinnen begegnen tagtäglich den Folgen des Bürgerkriegs und sind mit massiven Gewaltausbrüchen konfrontiert.

Sie kämpfen mit wirtschaftlicher Instabilität und politischem Chaos – und den Wechselwirkungen mit anderen globalen Krisen. Im Zuge des russischen Angriffskriegs fallen Weizenlieferungen aus. Es gibt Lebensmittelknappheit und eine galoppierende Inflation. Inzwischen leben rund 80 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutschwelle. Dazu kommen noch ca. 1,5 Millionen Menschen, die aus Syrien in den Libanon geflüchtet sind und dort in extremer Armut und faktisch rechtlos leben.

Wie sieht denn Frauenrechtsarbeit in diesem libanesischen Krisenkontext aus?

Wie herausfordernd Frauenrechtsarbeit unter solchen Bedingungen ist, können wir uns kaum vorstellen. Unsere Partnerinnen können auf keine Infrastruktur zurückgreifen und erhalten auch keine staatliche Unterstützung. Und gerade in zugespitzten Krisenkontexten ist Gewalt in jeglicher Form allgegenwärtig, insbesondere gegen Frauen und Mädchen.



© Sama Beydoun

Syrische Frauen in einem Geflüchteten-Camp im Libanon

Unsere Partnerinnen arbeiten mit unglaublich viel Mut und Energie. Jede einzelne Beratung, die sie mit Frauen durchführen, ist schon ein Kraftakt. Und sie machen noch so viel mehr. Ihre große Kampagne gegen toxische Männlichkeit und genderspezifische Gewalt hat mich sehr beeindruckt – genauso wie der Einsatz unserer syrischen Partnerinnen für eine geschlechtergerechte Verfassung für Syrien.

AMICA [dt: die Freundin] steht für Solidarität und Empowerment. Was heißt das konkret in der Zusammenarbeit mit den Partnerinnen?

Solidarität heißt zuallererst, an der Seite der Partnerinnen und der Frauen zu bleiben, auch wenn die Öffentlichkeit wegschaut. Es heißt auch – da sind wir schon beim Empowerment – von ihnen zu lernen: Was ist ihre Expertise? Was haben sie uns zu sagen? Was brauchen sie und wie können wir sie dabei unterstützen?

In den letzten 30 Jahren haben wir erfahren, dass Augenhöhe nicht heißt, sich auf die Höhe des Gegenübers zu stellen – das impliziert ja schon ein Gefälle. Es heißt viel mehr, die Welt aus der Perspektive der anderen zu betrachten. Das bedeutet Machtverhältnisse zu dekonstruieren, postkoloniale Muster zu reflektieren, einander zu verstehen.

AMICA setzt sich mit diesen Verhältnissen aktiv auseinander und lernt viel durch die intensive Zusammenarbeit mit den Partnerinnen. Dieses Vertrauensverhältnis zeichnet AMICA seit 30 Jahren aus.



© Sama Beydoun

Women of Change – Frauen des Wandels

Gewalt gegen Frauen ist kein individuelles, sondern ein strukturelles Problem. Veränderungen sind nur möglich, wenn wir uns der zugrunde liegenden Mechanismen bewusst werden und ihnen aktiv begegnen können. In gewaltvollen Zusammenhängen wie z. B. in Kriegskontexten häufen sich immer und überall Vorfälle sexualisierter Gewalt gegen Frauen. Es ist uns daher ein wichtiges Anliegen, Menschen in Deutschland über die Lage von Frauen in Kriegs- und Krisengebieten aufzuklären, um an den strukturellen Ursachen zu arbeiten. Im Mittelpunkt stehen die Frauenrechtsaktivistinnen, mit denen AMICA zusammenarbeitet. Ihre Erlebnisse und Erfahrungen machen das Ausmaß von patriarchalen und sexistischen Gesellschaftsstrukturen sichtbar. Ihre Expertise und ihr politischer Aktivismus zeigen, dass Veränderungen möglich sind.

Ein zentrales Anliegen unserer Bildungsarbeit ist es, junge Menschen behutsam an dieses Thema heranzuführen und ihnen Raum zu geben, ihre individuellen Erfahrungen zum Geschlechterverhältnis und ihre Einschätzungen/ihre Sicht auf zu politischem Geschehen zu teilen. Die Bildungsreferentinnen von AMICA hören zu, erklären Zusammenhänge und lassen vor allem die Aktivistinnen zu den Schüler*innen sprechen.

Indem wir uns mit Aufklärungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen für unsere gemeinsamen globalen Anliegen einsetzen, unterstützen wir die Arbeit unserer Partnerinnen: die nachhaltige Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen mit dem Ziel einer gleichberechtigten Welt für alle Menschen, ungeachtet ihrer Herkunft, Religion, ihres Geschlechts oder Nation.



Bildungsmaterial für Schüler*innen: Anhand der Plakate und anderer multimedialer Materialien bekommen Schüler*innen Einblicke in Handlungsoptionen für Frieden und Gerechtigkeit.



Bildungstag für Schulen

In einem eintägigen Workshop setzen sich Schüler*innen mit allgemeinen Fragen der weltweiten Geschlechterungerechtigkeit sowie den spezifischen Lebensrealitäten von Frauen in und nach Kriegen auseinander – und lernen, wie beides miteinander zusammenhängt.

„Es hat viel Spaß gemacht, gemeinsam mit den Schüler*innen zu entwickeln, was globale Ungerechtigkeit mit uns hier in Deutschland zu tun hat. Wir freuen uns darauf, unsere Bildungsarbeit in Freiburg weiter auszubauen.“

Pia Göser, AMICA-Referentin, nach unserem Bildungstag „Women of Change“ im September 2022.

Gefördert durch
ENGAGEMENT
GLOBAL mit
Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Mit der Unterstützung von:

FAIR
ways



KATHOLISCHER
FONDS
KÖLN
FÜR
WIRTSCHAFTLICHE UND
ENTWICKLUNGSPOLITIK

Volksbank
Freiburg eG



liebenswert



Frauen stärken.

Gemeinsam für eine gerechte Zukunft.

Werde **Freund*in** von **AMICA**
für Frauen in Krisenregionen

AMICA wird 30! Diese dreißig Jahre Solidarität und internationale Frauenrechtsarbeit wären ohne die Unterstützung vieler Freund*innen nicht möglich gewesen. **DANKE!**

Machen Sie mit und werden auch Sie Freund*in! Als Fördermitglied helfen Sie uns, unsere Projekte langfristig und nachhaltig zu planen. Da Fördermitgliedsbeiträge nicht zweckgebunden sind, können wir Ihre Spende dort einsetzen, wo sie am dringendsten gebraucht wird. Nicht zuletzt ermöglichen unsere Fördermitglieder eine wirksame und unabhängige Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit.

Fördermitglieder sind nicht nur Spender*innen – sie sind AMICA-Botschafter*innen, sie stehen hinter uns, hinter den Frauen in Not und zeigen Haltung. So verstehen wir Freundschaft.

Online-Formular unter
www.amica-ev.org/foerdermitgliedschaft

danke!

Spendenkonto

Volksbank Freiburg
IBAN DE15 6809 0000 0002 1001 00
BIC GENODE61FR1



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Mehr erfahren:
www.amica-ev.org